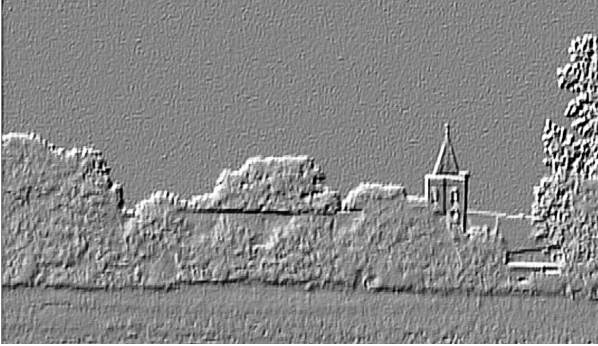


Der Meineidige



Die Chronik der Gemeinde Gülpe, ISBN 9783743188198, berichtet auf S.19-20 folgende Sage:

„Die Bauern von Gülpe und die von Rehberg kamen einst um einen großen Wiesenfleck in Streit und Prozess. Den Gülpern gehörte die Wiese seit ewigen Zeiten, die Rehberger aber behaupteten, sie käme ihnen zu, und stellten einen Zeugen, der dies durch einen Eid bekräftigte.

So erhielten die Rehberger auf unrechtmäßige Weise die Wiese, denn der Zeuge hatte einen Meineid geleistet; dafür konnte er nun auch nach seinem Tode keine Ruhe finden, musste umgehen und rief in finsternen und stürmischen Nächten auf der von Gülpe entgegengesetzten Seite der Havel immer: Hol über!

Einmal wieder, als es recht windig war und regnete, hörte der Nachtwächter von Gülpe den Ruf, und da er ein beherzter Mann war, so fuhr er über das Wasser, um zu sehen, was es mit dem Ruf für eine Bewandnis habe. Je näher er indes dem jenseitigen Ufer kam, desto schwächer wurde der Ruf und hörte zuletzt ganz auf. Als aber der Nachtwächter rief, dass er bereit sei zum Überfahren, fiel etwas wie ein mächtig großer Stein in seinen Kahn, so dass derselbe beinahe unterging. Je näher der Nachtwächter dem diesseitigen Ufer kam, desto schwerer ging der Kahn, so dass er kaum ihn von der Stelle bringen konnte. In der Angst fielen große Schweißtropfen von ihm ab. Sowie der Kahn aber Grund fasste, hob er sich und die Last war verschwunden. Diese Last war weiter nichts als der Meineidige mit seiner schweren Sünde.

Einmal ließ sich wieder ein Mann aus Gülpe verleiten, auf den Ruf hinüberzufahren. Es war gerade um Mitternacht, und er fand wirklich einen großen Mann am Ufer stehen. Als derselbe in den Kahn gestiegen war, ging dieser wieder so tief, dass das Wasser beinahe über Bord lief, und der Fährmann ... zitterte deshalb an allen Gliedern und war froh, als er wieder herüber war.

Als der Kahn stand, sprach der böse Geist zu dem Fuhrmann: „Geld kann ich dir nicht geben, aber achte darauf was ich dir sagen werde: Es wird eine Pest in das Land kommen und in diesem Dorfe so wüten, dass die Lebenden zuletzt die Toten nicht mehr werden begraben können. Du aber wirst nicht sterben.“

... Eines Tages kamen zwei Reisende in das Dorf, sie kehrten im Wirtshaus ein und ließen sich einen Trunk Bier geben. Damals trank man das Bier aus großen irdenen oder zinnernen Krügen; an ein Auswaschen war nicht zu denken, sondern jeder Gast hängte nach dem Gebrauch seinen Krug wieder fort. Daher kam's, dass am nächsten Sonntag, als die Bauern nach dem Wirtshause gingen, einer von ihnen aus dem Krüge trank, aus dem die Fremden getrunken hatten.

Bald darauf wurde er krank, ... und starb noch an demselben Abend an der Pest. In kurzer Zeit war das Dorf fast ganz von der Krankheit entvölkert, ... Unter den von der Krankheit Versicherten befand sich wirklich der, welcher den Meineidigen übergeholt hatte. Seitdem wollen zwar mehrere den Ruf: Hol über! Gehört haben, aber der Meineidige hat sich nicht wieder sehen lassen, und jetzt wird er wohl schon längst Ruhe gefunden haben.“